

»Die Schule sind wir«

Partizipation stärken durch Kooperation

■ Annegret Erbes und Sorina Miers

Unter dem Motto »Die Schule sind wir« entwickelten Schülerinnen und Schüler zahlreiche Ideen zur Veränderung und Gestaltung ihrer Schule und versuchen, diese umzusetzen. Das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes als Initiator will mit der Durchführung dieses Projekts die Schulsozialarbeit innerhalb des Verbands stärken und gleichzeitig die Partizipation junger Menschen ernst nehmen.

Das Praxisprojekt »Die Schule sind wir« ist konzeptionell geplant vom Deutschen Roten Kreuz (DRK); es wurde erstmals 2008 durchgeführt. In dem Vorhaben entwickelten junge Menschen, unterstützt von ihrer Klassen- und Schulleitung sowie der DRK-Schulsozialarbeit, Ideen zur Veränderung und Gestaltung ihrer Schule und setzten diese schrittweise um.

Das Projekt gliedert sich in zwei Module. In einem ersten Schritt (»Ideenfindung«) entwickelten die Schülerinnen und Schüler unter professioneller pädagogischer Anleitung ihre Ideen und konkreten Pläne zur Veränderung und Gestaltung ihrer Schule. In der zweiten Einheit (»Fundraising«) erhielten sie, ebenfalls von kooperierenden Expertinnen und Experten begleitet, das Rüstzeug, um Know-how, Sach- und Finanzmittel für die Umsetzung der von ihnen entwickelten Ideen einwerben zu können.

1. Projektskizze

Für die Durchführung des Projekts wurden die Hebelschule, eine Hauptschule in Freiburg im Breisgau und die Regio-

nale Schule Teterow ausgewählt, an beiden Standorten beteiligte sich je eine 8. Klasse. Das Projekt fand an fünf Tagen anstelle von Schulunterricht statt, die Umsetzungsphase dauert noch an.

Im ersten Durchgang des Projekts wurde die Phase der Ideengenerierung von externen Moderatorinnen und Moderatoren mit der Methode Zukunftswerkstatt durchgeführt. Diese Methode geht davon aus, dass Menschen häufig über ungenutzte kreative Fähigkeiten sowie Problemlösungspotenziale verfügen, die aktiviert und zur Entwicklung von Perspektiven genutzt werden können. Dieser ressourcenorientierte Zugang zu den Schülerinnen und Schülern unterscheidet sich wesentlich von vielen Lern- und Arbeitsformen, die sie aus der Schule kennen und mit ihr verbinden.

Nachdem die Jugendlichen ihre Ideen entwickelt, diskutiert und in eine Prioritätenliste gebracht hatten, nahmen sie an einer Moduleinheit »Fundraising« teil. Hierbei vermittelte ebenfalls ein externer Experte sein Wissen an die Schülerinnen und Schüler, die dann mit lokalen Unternehmerinnen und Unternehmern reale Fundraisinggespräche führten, um Mittel für ihre Projekte einzuwerben.

Am letzten Projekttag wurden die Ergebnisse an beiden Standorten öffentlich im Rathaus vor Vertretern von Politik und Presse präsentiert. Beide Veranstaltungen stellten jeweils den Höhepunkt der Projekte dar. Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler hörte hier jedoch nicht auf, denn nach der Projektwoche begannen sie mit der Umsetzung ihrer Pläne und Ideen.

2. Projektziele

Im Mittelpunkt der Projektziele stehen die pädagogischen Prinzipien von Teilhabe und Verantwortung, über die Problemlösepotenziale und Kreativität der Schülerinnen und Schüler aktiviert wer-

den sollen. Weiterhin wird die Förderung ihrer sozialen Kompetenzen sowie die Stärkung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeitsbildung und Selbstwirksamkeitserfahrung beabsichtigt. Über das Projekt können die gemeinsamen Ziele von Schule und Schulsozialarbeit fokussiert und kann so die Kooperation gestärkt werden.

Das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes signalisierte mit der Durchführung dieses Projekts, dass die Schulsozialarbeit innerhalb des Verbands gestärkt werden soll und dass das Handlungsprinzip Partizipation ernst genommen und umgesetzt wird.

3. Hintergrund

Das Projekt »Die Schule sind wir« setzt mit seinen partizipativen, ressourcenorientierten, kooperativen und sozialräumlichen Elementen sozialpädagogische Grundorientierungen um. Es lässt sich mit Diskurslinien schulpädagogischer Theoriebildung verbinden. Das Projekt bietet somit Anknüpfungspunkte für beide Seiten und stellt darüber hinaus eine Möglichkeit zur Stärkung der Kooperation beider Partner dar.

»Sozialräumlichkeit als Handlungsprinzip der Jugendhilfe bedeutet, die Lebenswelten ihrer Adressaten zum Ausgangs- und Bezugspunkt zu machen. Damit können auch pädagogische und politische Erwartungen und Ansprüche, Kinder und Jugendliche an der Planung von Maßnahmen und an der Gestaltung ihrer Lebensbedingungen im kommunalen Raum zu beteiligen, eingelöst oder zumindest artikuliert werden.« (Mack u. a. 2003, S. 47).

Ausgehend von der These, dass Kinder und Jugendliche sich hauptsächlich über die Zugehörigkeit zu oder das Ausgeschlossenheit von sozialen Räumen orientieren, können ihnen über Chancen zur Aneignung sozialer Räume soziale Ge-

Dr. Annegret Erbes und Sorina Miers sind Mitarbeiterinnen im Projekt »Wertebildung in Familien« des Generalsekretariats des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin. E-Mail ErbesA@drk.de

staltungsmöglichkeiten vermittelt werden (Böhnisch/Schröer 2004 im Anschluss an Deinet, S. 200; vgl. auch vertiefend Deinet 2009). Um diese Aneignungsprozesse aufseiten der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, muss Schule sich als Aneignungsraum anbieten. »Auch die Schulentwicklung ist Teil der demokratischen und auf Partizipation gerichteten Entwicklungskorridore im Bildungswesen.« (Reinhardt 2009, S. 136) Oder umgekehrt: Partizipation ist ein Qualitätsmerkmal von Schulentwicklung.

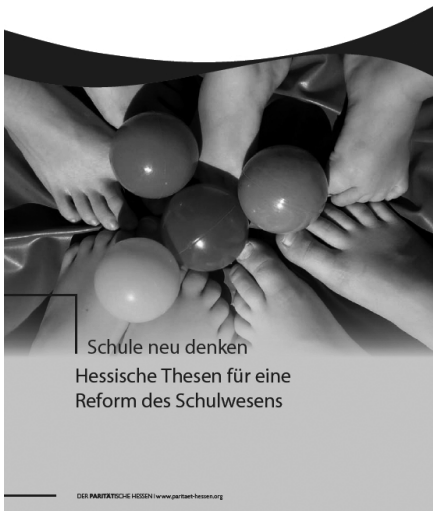
Die Schaffung echter Partizipationsmöglichkeiten sowie die Entwicklung und Unterstützung demokratischer Hand-

eine funktionierende Kooperation mit der Schule ist die wichtigste Basis für das Gelingen der Schulsozialarbeit. Auch hier kann das Projekt positiv wirken.

4. Ergebnisse

Bisher realisiert wurden beispielsweise die Projekte »Klassenzimmer neu gestalten«, »Einrichtung eines Schülercafés und Schülerkiosks« sowie »Training mit Verhaltenscoach für die Klasse«. Weitere Projekte wurden angestoßen und befinden sich in der Realisierungs- oder Planungsphase.

 DER PARITÄTISCHE
HESSEN



Unter dem Motto »Bildung ist mehr als Schule« hat der Paritätische Wohlfahrtsverband Hessen sieben Thesen zur Reform des Schulwesens vorgelegt. Bildung sei ein wichtiger Schlüssel zu Chancengerechtigkeit und sozialer Teilhabe. Doch statt sozialer Benachteiligung entgegenzuwirken, schreibe unser derzeitiges Schulsystem soziale Ungleichheiten fest. Eingeflossen sind in dieses Thesenpapier vielfältige Erfahrungen aus der sozialen Praxis: Zahlreiche Mitgliedsorganisationen und Einrichtungen des Paritätischen seien bereits seit vielen Jahren an der Schnittstelle Schule und Jugendhilfe aktiv oder selbst Träger Freier Schulen.

Internet http://www.paritaet-hessen.org/fileadmin/dokumentel/pdf/schule/Thesenpapier_Schule_5.pdf

lungskompetenzen stellen gemeinsame Interessen von Schule und Schulsozialarbeit dar, die sich über das Projekt umsetzen lassen. Ein gutes Schulklima ist ein Wert an sich, der nicht begründet werden muss. Es lassen sich jedoch vielfach positive Effekte und Zusammenhänge zwischen Schulklima und Motivation und Lernfreude der Schülerinnen und Schüler zeigen (vgl. beispielsweise Holtappels 2004, zitiert nach Leven/Schneekloth S. 135; OECD 2005, S. 37). Daher sind insbesondere Schulen, an denen sich benachteiligte Schülerinnen und Schüler finden, besonders gefordert, ihre Schülerinnen und Schüler aktiv in die Schulentwicklung einzubinden und Schulentwicklung partizipativ zu gestalten. »Die Schule sind wir« kann hierzu Ansatzpunkte geben.

Bildung als gemeinsame Aufgabe erfordert Kooperation und Vernetzung, und

Die sozialen und emotionalen Effekte des Projekts auf die beteiligten Schülerinnen und Schüler wurden allgemein sehr positiv eingeschätzt, hierzu gehören die Steigerung des Selbstbewusstseins, das Bewusstwerden von Ressourcen und Kompetenzen, die Verbesserung des Umgangs untereinander, die selbstorganisierte gegenseitige Nachhilfe sowie Förderung der Berufsorientierung und Praktikumsmotivation (vgl. vertiefend DRK Generalsekretariat 2009, S. 68 ff.).

Verbandsintern zeigte sich ein großes Interesse an dem Projekt sowie ein großer Bedarf, sich innerhalb des Verbands über Schulsozialarbeit auszutauschen. Zur Projektdokumentation und Projektweiterentwicklung liegen umfangreiche Materialien vor (Film, Hörfunkfeature etc.), die ergänzt und weiterentwickelt werden sollen.

5. Perspektiven

Mit der Realisierung des Projekts stärkt das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes die Jugendsozialarbeit des Verbands und schärft ihr Profil. Nun wird das Projekt weiterentwickelt und in der Fachöffentlichkeit bekanntgemacht.

Materialien zum Projekt »Die Schule sind wir« sind kostenfrei erhältlich. Kontakt: Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat, Team 41/Jugendsozialarbeit, Carstennstraße 58, 12205 Berlin, Telefon 030 85404237, Internet <http://www.drk.de> ◆

Literatur

Böhnisch, Lothar/Schröer, Wolfgang: Pädagogische Räume und Beziehungen und die Pluralisierung von Lernorten. In: Hartnuß, Birger/Maykus, Stephan (Hrsg.): Handbuch Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Fulda 2004, S. 193-207.

Deinet, Ulrich (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden 2009

Deinet, Ulrich: Sozialraumorientierung als Konzept der Schulsozialarbeit? In: Hartnuß, Birger/Maykus, Stephan (Hrsg.): Handbuch Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Fulda 2004, S. 238-254.

Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat: Dokumentation Pilotprojekt »Die Schule sind wir« – Schuljahr 2008/2009. Berlin 2009.

Leven, Ingo/Schneekloth, Ulrich: Die Schule – frühe Vergabe von Lebenschancen. In: World Vision Deutschland e.V. (Hrsg.): Kinder in Deutschland 2007, 1. World Vision Kinderstudie, Frankfurt/Main 2007, S. 111-142.

Mack, Wolfgang/Raab, Erich/Rademacker, Hermann: Schule, Stadtteil, Lebenswelt. Eine empirische Untersuchung. Opladen 2003.

OECD (2005): School factors related to Quality and Equity. Results from PISA 2000.

Reinhardt, Volker: Partizipative Schulentwicklung. Ein Beitrag zur Demokratiepädagogik und Evaluation von Schulkultur. In: Beutel, Wolfgang/Fauser, Peter (Hrsg.): Demokratie, Lernqualität und Schulentwicklung. Schwalbach/Ts. 2009, S. 127-150.